

# BERATUNGSANGEBOTE FÜR ELTERN

## Gisela Häfele

Landesvorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschland (KED)



Das „System Schule“ zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben. War es erst der eigene Schulbesuch, durfte ich dann meine vier Kinder durch die Schule begleiten. Vierundzwanzig Jahre lang haben mein Mann und ich motiviert, gelobt, getadelt und abgefragt. Während der Schulzeit unserer Kinder war ich im Elternbeirat engagiert. Seit 1998 vertrete ich als Landesvorsitzende der KED die schulpolitischen Interessen von katholischen Eltern, schulart- und fächerübergreifend. Auch meine berufliche Tätigkeit befasst sich mit „Schule“. Als Lehrbeauftragte unterrichtete ich Lehramtsstudierende in Kommunikations- und Konfliktmanagement an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Nur wenige Bereiche haben so großen Einfluss auf das Familienleben wie die Schule. Kinder wie Eltern stehen unter einem gewaltigen Druck, den Anforderungen des „Systems Schule“ gerecht zu werden.<sup>1</sup> Ohne Bildung keine Zukunft – so lautet die Botschaft! Versagensängste plagen Kinder wie Eltern.

„Wird mein Kind den Anforderungen gerecht?“ „Daheim kann mein Kind die Fragen beantworten, in der Probeaufgabe ist alles wie weggewischt!“ „Mein Sohn fällt durch störendes Verhalten auf.“ „Mein Kind wird gemobbt, aber die Lehrerin hält meine Tochter nur für übersensibel!“

Weitere Themen beinhalten Teilleistungsstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie, die Feststellung einer Hochbegabung oder die Feststellung eines Förderbedarfs. Der Übertritt nach der Grundschule dürfte auf der Beratungsliste ganz oben stehen. Gerade hier wird Eltern übermäßiger Ehrgeiz vorgeworfen. Ist es doch die Politik und die Wirtschaft, die eine ständige Forderung nach mehr Abiturienten und Akademikern aufstellt. Warum wundert man sich über Eltern, die ihren Kindern diesen Weg ermöglichen wollen?

Oft genug können die Fragen durch die Lehrkraft nicht geklärt werden, weil die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Eltern gestört ist. Die Eltern sehen sich dem Vorwurf der Subjektivität ausgesetzt und der Lehrkraft wird fehlendes Einfühlungsvermögen vorgeworfen.

Diese Fragestellungen brauchen eine professionelle Beratung durch Beratungslehrer oder durch Schulpsychologen. Die Sicht eines professionellen „Außenstehenden“ kann Klärung bringen.

Welche Erwartungen haben Eltern an eine solche Beratung?

- **Eltern wollen nicht bewertet und beurteilt oder gar verurteilt werden.** Gerade wenn die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Eltern gestört ist, fallen oft Vorwürfe an die Adresse der Eltern. Vorwürfe lösen eher Widerspruch und Abgrenzung aus. Respektvoller Umgang und Kommunikation auf Augenhöhe ermöglichen die Bereitschaft, zuzuhören und auf das Thema einzugehen.

- **Eltern brauchen eine neutrale bzw. allparteiliche Sicht.** Beratungslehrer und Schulpsychologen sind nicht in das zu besprechende Thema involviert, sie werden sozusagen außerhalb der Schule gesehen und haben keine persönlichen Interessen und Befindlichkeiten. Das erleichtert das Ansprechen kontroverser Sichtweisen.
- **Eltern erwarten für das vorliegende Problem eine „psychologische Profession“.** Der fachliche Hintergrund der Berater ermöglicht eine umfassende Information und Beratung. Aus der gestellten Diagnose kann eine entsprechende Förderung eingeleitet werden, die die Eltern mittragen können.
- **Eltern erwarten die Option verschiedener Möglichkeiten und Wege.** Gerade wenn es mit dem Übertritt nicht glatt läuft, kochen die Konflikte. Den Eltern wird unterstellt, sie seien überehrgeizig, den Lehrkräften, sie wollen die Schüler in bestimmten Schularten halten. Der Königsweg scheint vielen immer noch das Gymnasium mit dem Endziel Abitur zu sein. Schulberatung hat hier die Aufgabe, die vielen unterschiedlichen Wege

aufzuzeigen, die einen guten Schulabschluss ermöglichen und dabei dem Kind und seinen Fähigkeiten gerecht werden.

Die Voraussetzung für den Besuch des Beratungslehrers oder Schulpsychologen ist das Wissen darüber, dass es solche Stellen gibt. Die Flyer über die Beratungsstellen müssen den Eltern zu Beginn jeden Schuljahres ausgehändigt werden. Nur so ist eine umfassende Information möglich. Der Informationsabend zum Übertritt bietet ebenfalls die Möglichkeit, die Beratungsstellen vorzustellen. Im Internetauftritt einer Schule kann ein Link zum Beratungslehrer und zur schulpsychologischen Beratungsstelle eingefügt werden.

Vor einem Jahr wurden die Elternverbände von Herrn Schmalfuß zu einem ersten Gespräch in die Schulberatung Oberbayern Ost eingeladen. Eine Präsentation zeigte uns die Aufgaben und Möglichkeiten der Schulberatung. Am nachhaltigsten beeindruckten mich die „Arbeitsannahmen bezüglich der Eltern aus Sicht der Schulberatung“. Es ist die positive Sicht im Blick auf die Eltern, die diese Annahmen so besonders machen:



Tagungsteilnehmer während der Fachtagung „Professionell beraten im System Schule – Die Staatlichen Schulberatungsstellen am 13./14. Oktober 2014 in Wildbad Kreuth“

„Wir sind davon überzeugt – solange keine gegenteiligen Beweise vorliegen – dass alle Eltern“

- stolz auf ihr Kind sein möchten,
- einen positiven Einfluss auf ihr Kind ausüben wollen,
- gute Nachrichten über ihr Kind hören möchten,
- ihren Kindern eine gute Erziehung geben möchten, so dass sie eine Chance auf Erfolg haben,
- die Zukunft ihrer Kinder besser als ihre eigene sehen,
- eine gute Beziehung zu ihrem Kind haben wollen,
- hoffnungsvoll in Bezug auf ihre Kinder sind,
- das Gefühl haben wollen, gute Eltern zu sein.<sup>2</sup>

Als Mutter möchte ich sagen: stimmt, das ist meine Einstellung, mein Antrieb für die Erziehung meiner Kinder. Unsere Aufgabe als Eltern ist es, die Interessen unserer Kinder zu vertreten. Dabei sind wir oft subjektiv – das dürfen wir auch sein! Wir wollen als Eltern ernst genommen werden. Dazu brauchen auch Eltern Motivation. Ab und zu wollen wir auch gesagt bekommen, dass wir unsere Arbeit gut machen.

Schule gelingt dann, wenn alle Beteiligten – Lehrkräfte, Eltern, Schüler – zusammenarbeiten. Dazu gehört auch, sich bei Bedarf Hilfe von außen zu holen. Die Schulberatung ermöglicht eine neue Sicht.

---

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Henry-Huthmacher, Christine (Hrsg.): Eltern unter Druck. Eine Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Stuttgart 2008.

<sup>2</sup> Therapiemethoden nach Insoo Kim Berg, Brief Family Therapy Center, Milwaukee, USA.